

Der Biber steht vor seiner Rückkehr

Zwei Nachweise in Bünde: Castor fiber klopft an die Tore Melles

pm/hen **MELLE.** Zwei Nachweise des Bibers vor wenigen Tagen an der Else bei Bünde lassen aufhorchen. Nachdem das Tier jüngst von einer Wildkamera fotografiert worden ist, stellen sich die Mitarbeiter der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) die Frage, ob der Biber auch in Melle angekommen ist.

„Die letzte dauerhafte Besiedlung Melles durch den Biber datiert aus den 1940er-Jahren. Damals kam diese Nagetierart mit dem lateinischen Namen *Castor fiber* an der Else und am Gut Sondermühlen vor. Intensive Verfolgung und ein naturferner Ausbau der Gewässer führten zu seinem Verschwinden, nicht nur in Melle, sondern länderübergreifend“, fasst

Falko Drews von der SON die historische Situation zusammen.

Bis vor Kurzem seien die Regionen im Umfeld von Melle biberfrei gewesen. Doch jetzt gelangen die spektakulären Nachweise in Bünde. „Es kann als durchaus wahrscheinlich gelten, dass der Bänder Biber aus dem Gewässersystem der Ems, wo er seit Jahren wieder heimisch ist, über die Hase und Else nach Westfalen gelangte. Deshalb könnte er durch Melle geschwommen sein“, mutmaßt Volker Tiemeier (SON).

Doch von einer Rückeroberung ursprünglich besiedelter Gebiete könne noch nicht gesprochen werden. „Einen Durchreisenden darf man nicht mit einem etablierten

Bewohner gleichsetzen. Wir müssen schauen, ob dem Biber die Else gefällt und er dauerhaft bleibt“, so Drews.

Vorerst gilt es, die Augen offen zu halten und aufmerksam die Meller Fließgewässer zu betrachten, inwiefern Biber-Spuren oder der Biber selbst gesehen werden. Ein markantes Merkmal, das den Biber von Nutria, Bisam und Co. unterscheidet, ist der große abgeflachte Schwanz, auch Kelle genannt. Viel einfacher ist jedoch der indirekte Nachweis: Biber sind Vegetarier und fressen im Winter beispielsweise Knospen und Baumrinde von Laubbäumen, insbesondere Weiden. Um in den Genuss dieser Nahrung zu kommen, werden Bäume gefällt. „Die typischen Nagespuren an der

Stammbasis sind leicht zu erkennen und weisen zweifelsfrei auf den Biber hin“, erläutert der Biologe Drews. Wer Biber-Spuren entdeckt hat, sollte sich unter Telefon 0 54 22/9 28 93 28 mit der SON in Verbindung setzen.

Wegen ihrer wasserbaulichen Fähigkeiten und der großen Anpassungsfähigkeit können Biber fast überall ansiedeln, wo das Umfeld passt. Ist das Wasser zu flach, staut er die kleineren Fließgewässer mithilfe von Dämmen an, die er aus Stämmen, Astwerk und Schlamm baut. Selbst wenn aktuell keine Biber in Melle leben, ist durch die Wiederbesiedlung der Ems und weiterer Flüsse Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens mit ihrer Einwanderung zu rechnen.



Typische Nagespuren eines Bibers an Weiden zeigt dieses Bild. Foto: Volker Tiemeier